



Rettungshunde in der DLRG

In Deutschland werden von allen anerkannten Hilfsorganisationen, von etlichen Feuerwehren und vom THW Rettungshundestaffeln unterhalten. Mittlerweile haben sich auch in mehr als 20 DLRG-Gliederungen Rettungshundestaffeln gebildet.

Außerdem gibt es im deutschen Rettungshundewesen mehrere vereinsrechtlich organisierte Dachverbände (z. B.: BAG-RHV, BRH, BZRH, DRV, IRO, PGMD)¹ zu denen örtliche Rettungshundestaffeln gehören und eine Vielzahl „freier Staffeln“, die verbandsrechtlich ungebunden sind.

Die Gesamtzahl aller Rettungshundestaffeln in Deutschland wird derzeit auf weit über 400 geschätzt.

Besondere Eignung von Hunden zur Ortung

Der Hund ist auf Grund seiner körperlichen Eigenschaften bestens für die Ortung von Menschen geeignet. Sein Geruchssinn ist viele Millionen Mal besser als der des Menschen. Der Mensch hat rund 5 Mio. Riechzellen in einer einfach strukturierten Nase. Der Hund verfügt über rund 220 Mio. Riechzellen in einer Nase, die physiologisch mit Geruchsfallen ausgestattet ist, die es dem Hund erlauben, Gerüche durch eine besondere Art der Atmung anzureichern.

Auf diese Weise können Hunde „Stereo“ riechen, d.h. sie können einen Geruch nach „älter“ und „neuer“ unterscheiden und somit einer Geruchspur in eine bestimmte Richtung folgen.

Hunde können Gerüche selektieren. Ähnlich einer DNA-Analyse schafft es der Hund auf Grund des Geruches eine Person aus einer Gruppe heraus zu bestimmen (das klappt auch bei eineiigen Zwillingen) oder auf Grund einer auf einem Gegenstand hinterlassenen Geruchspur eine Person zu finden.

Auch das THW nutzt – trotz der dort vorhandenen technischen Ortungsgeräte – die Rettungshunde, da die Nasen der Hunde den technischen Geräten bei der Ortung von Menschen überlegen sind.

Einsatzbereiche der Rettungshunde

Der taktische „Wert“ der Rettungshunde in der DLRG liegt in folgenden Bereichen:

- a. Wasserortung
- b. Uferrandsuche und Flächensuche
- c. Mantrailing
- d. Suche in hochwassergefährdeten Gebäuden und Trümmern

¹ BAG-RHV Bundesarbeitsgemeinschaft rettungshundeführender Vereine
BRH Bundesverband Rettungshunde
BZRH Bundesverband zertifizierter Rettungshunde gem. DIN 13050 und BBK
DRV Deutscher Rettungshundeverein
IRO Internationale Rettungshunde Organisation
PGMD Prüfungsgemeinschaft Mantrailer in Deutschland

Leitung Einsatz

Im Niedernfeld 2

31542 Bad Nenndorf

Telefon: 0 57 23 . 955 - 420

Telefax: 0 57 23 . 955 - 529

a. Wasserortung

Der Rettungshund wird zur Unterstützung der Einsatztaucher bei der Suche nach Personen unter Wasser eingesetzt.

Ein auf menschlichen Geruch und Leichengeruch konditionierter Rettungshund, der mit dem Boot über das Wasser gefahren wird, zeigt unter Berücksichtigung der physikalischen Umweltbedingungen (Wind, Strömung, Temperatur) den Ort an, an dem der Geruch einer unter Wasser befindlichen Person aus dem Wasser aufsteigt und für ihn bemerkbar ist. Es gibt dokumentierte Funde bis 38m Wassertiefe.



Die Wasserortung grenzt das Suchgebiet ein, so dass Einsatztaucher effektiver und ressourcensparender eingesetzt werden können. Ist die Untergangsstelle der vermissten Person jedoch bereits annähernd bekannt, sollten die Einsatztaucher ohne Zeitverzögerung beginnen. In der kalten Jahreszeit sind dieser Ortung physikalische Grenzen gesetzt (Umkehrung der Temperaturschichtung unter Eisdecken).

b. Uferrandsuche und Flächensuche

Der frei „stöbernde“ Rettungshund sucht im Uferbereich oder in Flächen nach menschlichem Geruch und zeigt gefundene Personen durch Verbellen („Verbeller“) oder durch Heranholen des Hundeführers („Rückverweiser“ oder „Freiverweiser“ bzw. „Bringsler“) an.

Um Jogger, normale Spaziergänger oder Radfahrer auszuschließen, wird der Rettungshund bei der Ausbildung darauf trainiert nur Personen anzuzeigen, die sich nicht oder nur noch langsam bewegen. Aber auch der gestürzte Radfahrer, der umgekippte Rollstuhlfahrer oder die neben seinem Rollator liegende hilflose Person werden vom Rettungshund angezeigt.

Der Vorteil des Rettungshundes liegt hier insbesondere in seiner Schnelligkeit und der Tatsache, dass er menschlichen Geruch über längere Strecken wahrnehmen kann. Er selektiert bereits am Geruchsbild, ob die Person sich noch bewegt oder (fast) bewegungslos an einer Stelle verharrt.



Somit kann der Rettungshund in der DLRG die schlecht einsehbaren und teilweise gar nicht begehbaren Bereiche des Uferrandes (Uferbewuchs, Sumpf) besonders effektiv absuchen.

Die Uferrandsuche ist bei entsprechender Ausbildung auch vom Boot aus möglich. Eine Wasserortung sollte immer mit einer Wasserrandsuche verbunden werden.

Bei der Suche auf Inseln oder falls das Übersetzen mit dem Boot wegen Unwegsamkeit erforderlich ist, sind die Rettungshunde der DLRG bereits an das Bootfahren gewöhnt und können bei Eintreffen vor Ort sofort ihre Sucharbeit aufnehmen.

c. Mantrailing

An Hand eines vom Hundeführer ermittelten Geruchsgegenstandes verfolgt der Mantrailer (Rettungshund) die Spur einer bestimmten Person. Er orientiert sich dabei an den vom Menschen hinterlassenen Geruchsspuren auf feinsten Körperzellen, Hautschuppen, Haaren und ähnlichem. Der Mensch verliert pro Minute ca. 40.000 abgestorbene Körperzellen, die mit seinem individuellen Geruch behaftet langsam zu Boden segeln und dort den Umwelteinflüssen ausgesetzt sind.

Wichtig hierbei ist die Gewinnung eines möglichst „geruchsreinen“ Gegenstandes der nicht mit dem Geruch anderer Personen kontaminiert ist. Ein Punkt an dem die vermisste Person tatsächlich gewesen ist (verlassenes Fahrrad oder Auto am Seeufer) als Ansatzpunkt für den Mantrailer erleichtert die Sucharbeit enorm. Der Mantrailer verfolgt an einer 5 bis 10 m langen Suchleine in seinem Geschirr den Geruch, den er aus dem angebotenen Geruchsgegenstand entnommen hat.



Somit kann der Mantrailer Hinweise liefern, in welche Richtung die vermisste Person sich gewandt hat, ob sie an einer bestimmten Stelle ins Wasser gegangen ist oder sich am Ufer weiter bewegt hat.

Mantrailer sollten immer zusammen mit Flächensuchhunden eingesetzt werden, damit diese nicht begehare Flächen (Dickicht, Sumpf, Schilf) umrunden und durchstöbern können.

d. Suche in hochwassergefährdeten Gebäuden und Trümmern

Die Gebäude- und Trümmersuche zielt auf die schnelle Ortung von Personen. Der Rettungshund durchstöbert selbstständig Gebäude und für ihn erreichbare Räume, um dort Personen anzuzeigen, die sich nicht mehr bewegen oder sich vor den Einsatzkräften verbergen wollen (z.B. bei Zwangsevakuierungen in hochwassergefährdeten Bereichen).

Bei der Trümmersuche betritt lediglich der Rettungshund den Trümmerkegel bis er menschlichen Geruch anzeigt. Dann markiert der Hundeführer den Anzeigort, so dass die Rettungskräfte sich von dort aus zu den vermissten Personen vorarbeiten können. Die besondere Struktur von Trümmern mit Geruchskanälen und -versetzungen sind bei der Beurteilung der Lage zu berücksichtigen.

Die entsprechend ausgebildeten Rettungshunde der DLRG können somit vor (z.B. Evakuierung) und nach (z.B. zerstörte Gebäude) Hochwasserereignissen eingesetzt werden. Auch hierbei kann der eventuell im Boot erforderliche Transport vom DLRG Rettungshund stressfrei absolviert werden.



Ausbildung von Hund und Hundeführer

Der **Rettungshund** in der DLRG muss im Grundgehorsam stehen (Sitz, Platz, Fuß usw.), soll aber auch in den Besonderheiten des Rettungseinsatzes ausgebildet sein (z. B. Nothalt: „Stop!“ mit sofortigem Verharren). Eine ausgeprägte, vielseitige, bereits in den ersten Lebensmonaten durchlaufene Sozialisierungsphase mit zahlreichen, verschiedenartigen Menschen und mit anderen Tieren und Hunden ist für die weitere Ausbildung sehr hilfreich.

Der DLRG-Rettungshund **muss an den Transport mit verschiedenen Booten** gewöhnt sein. Dieses muss immer wieder trainiert werden!

Die weitere Ausbildung hängt vom Einsatzbereich des Rettungshundes ab. So erfordert eine Wasserortung die Gewöhnung und Konditionierung an den Leichengeruch und den Ausgleich des eingeschränkten Bewegungstriebes des Hundes im Boot.

Ziel der Ausbildungen ist die Suche von Personen im und am Wasser.

Die DLRG verfügt über eine **bundesweit gültige** „Anweisung für die Rettungshundearbeit in der DLRG“, nach der die Rettungshunde der DLRG in festgelegten Zeitabständen ihre Einsatzfähigkeit nachweisen müssen. Die in der Anweisung geforderten Leistungsnachweise sind für DLRG-Rettungshundeteams in den vorgeschriebenen zeitlichen Intervallen verbindlich.

Der **Hundeführer** muss den vielfältigen Anforderungen des Einsatzes gerecht werden. Auch dieses ist teilweise von den örtlich vorhandenen Forderungen abhängig: Grundsätzlich ist **DRSA Bronze** für den Rettungshundeführer im Einsatz bei der überwiegenden Anzahl der Tätigkeiten – als Selbstrettungsfähigkeit und damit Grundforderung der DLRG – ausreichend. Bei einem Einsatz im Boot oder dicht an gefährlichen Fließgewässern („heiße Zone“) muss für den Hundeführer **DRSA Silber** vorliegen oder er muss im Trupp von einem Helfer dieser Qualifikation begleitet werden.

Bei Auffinden der vermissten Person ist eine ausreichende Sanitätsausbildung (Empfehlung: mindestens **SAN A**) erforderlich. Die Verletzungsgefahr droht auch beim Rettungshund, so dass eine Erste-Hilfe-Ausbildung am Hund zusätzlich gelehrt werden muss.

In großen Sucharealen und eventuell erforderlicher Abstimmung zwischen Wasserortung und Uferrandsuche ist eine **Funkausbildung** notwendig. Zusätzlich ist eine Grundschulung im Bereich Einsatztaktik erforderlich.

Die Orientierung in den Suchgebieten erfordert eine fundierte Ausbildung im Umgang mit **Karte und Kompass**. Die Wasserortung ist nur mit dem Einsatz von **GPS-Geräten** sinnvoll zu bewältigen.

Weitere Ausbildungen wie z. B. Kynologie, psychische Erste-Hilfe und Verhalten vermisster Personen, Stress- und Stressbewältigung (Stichworte: Psychosoziale Unterstützung und posttraumatisches Belastungssyndrom), Einsatz- und Suchtaktiken sowie Trümmerkunde runden die Ausbildung der Hundeführer ab.

Diese Ausbildung des Hundeführers ist parallel zur Ausbildung des Hundes zu leisten. Die Dauer² der Ausbildung von Rettungshund und -hundeführer ist von der Art der Spezialisierung abhängig:

- | | |
|----------------------------------|--|
| • Wasserortung | ca. 2 Jahre, bei Vorbildung Fläche: 1 Jahr |
| • Uferrandsuche und Flächensuche | ca. 2 Jahre |
| • Mantrailing | 2 bis 3 Jahre |
| • Gebäude- und Trümmersuche | bei Vorbildung Fläche ca. 1,5 Jahre |

Ausrüstung des RH-Teams

Der **Rettungshund** wird nach den spezifischen Anforderungen des Einsatzes ausgerüstet: Für die Arbeit im Boot gibt es auf dem Markt verschiedene Schwimmhilfen für den Rettungshund, die mit einer Rettungsschleufe ausgerüstet sein sollten. Flächensucher tragen eine Kenndecke, um den Rettungshund als – auch in Waldgebieten – freilaufenden, nach vermissten Personen stöbernden Rettungshund zu kennzeichnen. Der Rettungshund im Gebäude- oder Trümmereinsatz hat keinerlei Kennzeichnung (auch kein Halsband) um die Gefahr des Hängenbleibens zu vermindern. Der Mantrailer hat ein spezielles Suchgeschirr, das erlaubt die Suchleine ohne Einschnürungen zu befestigen.

Die **Hundeführer** tragen DLRG-Einsatzkleidung, die entsprechend der Gefährdungsanalyse der Staffelleitung ergänzt wird. So wird die Standard-Einsatzbekleidung u. U. durch Helm, Handschuhe und Sicherheitsstiefel der Klasse S2 oder S3,

² Diese Zeitangaben beruhen darauf, dass zweimal wöchentlich trainiert wird.

Infektionshandschuhe oder Schutzkleidung gegen schlechtes Wetter und Rettungsweste ergänzt. Da die Suchen nach vermissten Personen oft im öffentlichen Verkehrsraum stattfinden, sind die Vorschriften der BAGUV hierzu besonders zu beachten.

Ein Funkgerät, Kompass, evtl. ein GPS-Gerät sowie ein Rucksack mit Erste-Hilfe Material für Mensch und Hund sowie mindestens ein Liter Wasser für den Hund ist ebenfalls mitzuführen. Auch das Spielzeug oder die Leckerlis für den Hund zur Bestätigung beim Fund gehören in dieses Gepäck.



DLRG Rettungshundestaffeln

Eine Rettungshundestaffel der DLRG gilt als einsatzfähig, wenn sie über

- eine Führungskomponente verfügt und aus
- mind. 2 geprüften RH-Teams Wasserortung oder
- mind. 3 geprüften RH-Teams Fläche oder
- mind. 2 geprüften RH-Teams Trümmer oder
- mind. 2 geprüften RH-Teams Mantrailing

besteht.

So lange diese Vorgaben nicht erfüllt sind, kann die DLRG Rettungshundestaffel mit anderen Staffeln kooperieren, um die Einsatzfähigkeit zu erlangen.